

Fronleichnam B

3. Juni 2021

Predigt / Betrachtung zum Evangelium: Mk 14,12-16.22-26

Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird (Mk 14,24).

Am Sonntag wollte ich bei meiner Runde auf den Mönchsberg gleich wieder umkehren, weil mir zu viele Leute unterwegs waren. Da kam eine junge Frau auf mich zu und sagte: „Kennen Sie mich?“ Sie war Iranerin, erzogen im Zoroastrismus. Nach kurzem Gespräch bat sie mich: „Pray for me!“ – „Ja“, sagte ich und zeigte ihr den Rosenkranz in meiner Hand und den Zettel mit dem heutigen Evangelium.

Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird – qui pro multis effunditur. Für wie viele? Und für wen nicht?, dachte ich mir beim Weitergehen. Für alle diese, denen ich auf dem Mönchsberg begegne? Auch für jene, die mich nicht bitten, für sie zu beten? Und: Was kann mein Gebet schon ausrichten? *Was ist das für so viele?* (Joh 6,9) Was ist das für die kleine Iranerin, die mich ums Gebet bat?

Blut des Bundes, das vergossen wird für viele. Letzten Samstag waren viele Leute bei der Frühmesse. Vor der Corona-Zeit reichten wir bei dieser Messe die hl. Kommunion in beiden Gestalten: Brot und Wein, Leib und Blut Christi. Dann wurde die Kommunion auf den Leib Christi eingeschränkt. Nur Priester und Altardienst durften den Kelch trinken. Dennoch kommen kaum weniger Leute zur Samstagmesse.

Und sie tranken alle daraus. Und er sagte: Das ist mein Blut des Bundes. Obwohl nicht alle aus dem Kelch trinken können. Jedenfalls nicht die hochgebildete Iranerin. Sie ist keine Christin. Und dennoch bat sie mich: „Beten Sie für mich!“ – „Bin schon dabei“, antwortete ich spontan, und zeigte ihr Rosenkranz und Evangelium. Beim Weitergehen erschrak ich über meine Antwort. Kann ich das überhaupt: für sie beten? Hat mein Gebet Kraft? Auch für andere? Für eine Nicht-Christin? Für die Vielen, die mir da entgegenkommen, denen ich lieber ausgewichen wäre?

Mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele – pro multis. Nicht „mein Blut“, der ich gerade bete. Und vielleicht ist es auch gar nicht „mein Gebet“. Obwohl ich es bin, der betet. Auch für die Frau aus dem Iran, die mich bat: „Pray for me!“ Warum bat sie mich, für sie zu beten? Weil ich Priester bin, Franziskaner oder Christ?

Das ist mein Blut des Bundes, sagt Jesus. *Bund* ist ein Vertrag. Dazu gehören wenigstens zwei Vertragspartner, die sich auf Bedingungen einigen. Diese können gleich sein. Sie können aber auch sehr ungleich sein. Im Vertragsbund von Leib und Blut Jesu sind die Bedingungen äußerst ungleich. Ein Vertragspartner steht Vielen gegenüber. Der eine erfüllt Vieles, die Vielen nur eines.

Das ist mein Blut des Bundes. Das Viele, das der eine Vertragspartner als seinen Vertragsteil erfüllt, ist dieses: *Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.* Das ist nicht nur Vieles, sondern Alles. Jesus erfüllt für seinen Teil Alles. *Das ist mein Leib.* Das Wort *sōma* bedeutet: Körper, Leib, Leichnam; dann: Person, Wesen, Materie; weiters: Substanz, Leben, Existenz; schließlich: das Ganze, die Gesamtheit.

Das ist mein Leib, heißt: Das bin ICH. Mein Leib in der Krippe, mein Leichnam am Kreuz, meine Person im Leben, mein Wesen in Gott, mein Leben in euch, meine Ganzheit in der Gesamtheit der Schöpfung. Die Kirche nennt die Eucharistie: *Totus Christus* – „Der ganze Christus“. *Das ist mein Leib*, bedeutet: Das ist mein Ganzes.

„Der ganze Mensch erschauere, die ganze Welt erzittere ..., wenn auf dem Altar ... Christus gegenwärtig ist, der Sohn des lebendigen Gottes!“, jubelt der hl. Franziskus im Brief an alle Brüder, „dass der Herr der Gesamtheit ... sich so erniedrigt und sich um unseres Heiles willen unter der bescheiden kleinen Gestalt des Brotes verbirgt! Seht, Brüder, die Demut Gottes!“ (Ord 26-28: vgl. *Franziskus-Quellen* 116f.)

Das ist mein Leib, will sagen: Das ist meine Gesamtheit, die Himmel und Erde umfasst. *Das ist mein Blut des Bundes*: Mein Ganzes, mein Leben, Leiden, Sterben, meine Menschheit und Gottheit, das Innere meines Herzens, *vergossen für Viele*. – Für wie viele? Die Antwort Jesu lautet: Für so viele, wie mein Leib fassen kann. Für so viele, wie mein Blut waschen kann. Für so viele wie mein Bund einbinden kann.

Das ist mein Leib, bezieht sich auf die winzig kleine Gestalt des Brotes. Die Hostienscheibe ist dünn, zerbrechlich, begrenzt. *Das ist mein Leib – tò sōmá mou*, ist nicht eingegrenzt. Der Leib Christi ist größer als die Hostie. Das Blut Jesu fließt mächtiger als die paar Tropfen eucharistischen Weins. Christus ist größer als jeder, der ihn empfängt. Sein Leib ist größer als die ganze Kirche. Er umfasst jene, die nach ihm tasten, suchen, fragen, zweifeln; und umfasst jedes verlorene Schaf.

Mein Blut des Bundes für viele. Deshalb kommen die Gläubigen, die nach ihm dürsten, auch wenn sie aus dem eucharistischen Kelch nicht trinken. Denn das Blut des Bundes wird immer vergossen. Es ist eine Quelle, die nie versiegt. Nicht aufzuhalten, nicht einzudämmen. Deshalb hat auch mein kleines Gebet für eine Nicht-Christin großes Gewicht. Weil es sich als winziger Tropfen in den gewaltig wachsenden Strom hineinmischt, der aus der geöffneten Seite Christi entspringt:

Nehmt, das ist mein Leib. Das ist mein Blut des Bundes, vergossen für Viele. Für so viele, wie dieser Strom erreicht. Für so viele, wie jene Liebe umfasst, wie es keine größere gibt, wenn einer Leib und Leben, Blut und Seele hingibt (Joh 15,13).

Das eine Notwendige (Lk 10,42), der winzige Vertragsteil, der uns betrifft, besteht nur in diesem Auftrag Jesu: *Nehmt! – lábete – sumite!* Nehmt an, nehmt auf, nehmt hin, nehmt hinein. Nehmt und esst! Nehmt und trinkt! Oder wie der hl. Franziskus sagt: „Behaltet darum nichts von euch für euch selbst zurück, damit euch als Ganze aufnehme, der sich euch als Ganzer hingibt“ (Ord 29: *Franziskus-Quellen* 117).

Johannes Schneider OFM